* Corsetts, Schürzen, Unterröcke. *

Arbeiterverein.

insmitglieder werden gebeten,
lushang am schwarzen Brett:

Entwurf

einer

isation des Vereins,

. Juni zur Berathung und
ssung kommen wird, Kenntniß
.

Der Vorstand.



Bocholt. Gegründet 1893.

stag den 26. Mai,
Abends 9 Uhr:

ral-Versammlung.

Tagesordnung:

heiligung an der Einweihungs-
der Rennbahn des Sport-
ins Heidefeld.
anstaltung von Vereinsfestlich-
en.
schiedenes.

vollzähliges Erscheinen wird
gebeten.

Der Vorstand.

etzlich geschützt



ben bei Joh. Remmen.

000 Rothe Betten
n vers., ein Beweis wie beliebt
tten sind. Ober-, Unterbett u.
12½, prachtv. Hotelbetten
7½, Herrschafts-Betten 22½,
Preisliste gratis. Nichtpass.
Betrag retour. A. Kirschberg,
g, Blücherstr. 12.

Zimmerthüren,
ertig mit Zubehör, sofort liefer-
ar, ständiges Lager 20 000 St.,
mpfehlen zu bedeutend ermäßig-
en Preisen. Zeichnungen und
Preisliste gratis.
nn & Furthmann, Düsseldorf,
Ges. m. b. H.

Joseph's Krankenlade.

n Sonntag den 27. Mai,
mittags von 10½—12 Uhr:
ang der fälligen Beiträge.

skrankenkasse I.

Montag, den 28. Mai:
pfang der Beiträge:
Vormittags von 9—12 Uhr
Nachmittags von 1½—4¾ Uhr.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 142. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Sonntag, 27. Mai 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 24. Mai.

— (+) **Das wichtigste politische Ereigniß dieser Woche** bildet ohne Zweifel die Thatsache, daß im Reichstage auf die Weiterberathung der „lex Heinze" verzichtet und dafür ein Initiativantrag Hompesch (Centr.) angenommen wurde, durch welchen verschiedene sehr wichtige Bestimmungen des genannten Gesetzentwurfes ersetzt werden. In den sozialdemokratischen und linksliberalen Blättern hat man in Folge dieser Thatsache viel geschrieen über den „Sieg der Obstruktion", die „Niederlage des Centrums" u. s. w. Daß dieses durchaus falsch ist, geht allein schon mit vollster Deutlichkeit aus dem Umstande hervor, daß der Initiativ-Antrag Hompesch nicht etwa einstimmig, sondern gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der freisinnigen Vereinigung zur Annahme gelangte. Wer die Sache unbefangen beurtheilt, wird zu dem Urtheil kommen, daß die „lex Heinze" zu Stande gekommen ist, wenn auch nur in einer Ausgleichsfassung. Die Ordnungsparteien sowohl wie die Obstruktionspartei haben Nachgiebigkeit üben müssen, um zum Frieden zu gelangen. Von Seiten der Mehrheitsparteien ist der Theaterparagraph ganz und von dem sogenannten Schaufensterparagraphen die Hälfte vorläufig zurückgestellt worden; von der Obstruktion ist der Rest des Paragraphen 184a, welcher den vielbeschrieenen Begriff der „gröblichen Verletzung des Schamgefühls" enthält, sowie das übrige Gesetz insofern anerkannt worden, als auf jeden Widerspruch gegen die schleunigste Erledigung verzichtet wurde. Nachdem die Ausgleichsverhandlungen eingeleitet waren, stellte sich die Frage so: Soll das Scheitern des ganzen Gesetzes riskirt werden, oder soll man noch in dieser Session das Erreichbare in Sicherheit bringen? Wer nicht mit kampflustiger Gemüthswallung, sondern mit nüchternem Verstande die Dinge abwägt, wird zugeben müssen, daß der Verzicht auf das vorläufig Unerreichbare das kleinere Uebel ist. Denn die lex Heinze enthält außer den bestrittenen Paragraphen noch so viele werthvolle Bestimmungen, daß es sich wohl lohnt, diese sofort zur Verabschiedung zu bringen. Die vorläufig zurückgestellten Bestimmungen können später, wenn die Lage danach gestaltet ist, ebenso gut in einem besonderen Gesetze nachgeholt werden. Oder gar noch besser; denn wir haben ja gesehen, daß die Obstruktion gegen diese unbestrittenen Paragraphen ihre Hülfsmittel gerade aus dem Umstande herleitet, daß das Gesetz aus einer großen Reihe von Strafrechtsparagraphen besteht und sich allgemein als Abänderung des Strafgesetzbuches einführt, sodaß zu unzähligen Abänderungs- und Zusatz-Anträgen Raum bleibt. Den vorläufigen Fortfall der Bestimmung über schamlose Ausstellungen an den Straßen bedauern wir in noch höherem Grade, als den Fortfall des Theaterparagraphen. Denn vom Theaterbesuch kann man schutzbedürftige Personen schließlich zurückhalten, nicht aber von dem Anblick der Schaufenster. Weil das Aergerniß für die schutzbedürftigen Personen so groß ist, hoffen wir immer noch, daß sich in absehbarer Zeit der richtige Gedanke in der einen oder andern Form gesetzgeberisch durchführen läßt. Recht werthvoll erscheint uns der Rest des § 184a, den das Centrum glücklich noch gerettet hat, nämlich die Bestimmung: „Wer Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, welche ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, einer Person unter 16 Jahren gegen Entgelt überläßt oder anbietet, wird mit Gefängniß 2c. bestraft." Erstens ist das ein schätzbares Jugendschutzmittel, und zweitens wird dadurch der umstrittene Begriff der Schamlosigkeit in der Gesetzgebung und Rechtsprechung eingeführt, sodaß er eine hoffnungsvolle Probe auf seine Brauchbarkeit durchmachen kann. In der Zulassung dieses Begriffs hat die Opposition ein bedeutendes Zugeständniß machen müssen, so daß es, wie bereits oben erwähnt wurde, thatsächlich falsch ist, wenn die liberale Presse sagt, die ganze Nachgiebigkeit sei von der Mehrheit oder dem Centrum ausgeübt worden. Die Opposition hat sogar in einem grundsätzlichen Punkte nachgegeben, da ihr Widerspruch sich gerade auf die „Kautschuknatur" dieses Begriffs gründete, wie auch die Erklärung der Strafrechtsprofessoren noch dieser Tage bekundete. Wie wichtig dieser Punkt ist, kann man z. B. auch aus einer Auslassung der „Voss. Ztg." ersehen, die in beweglichen Tönen erklärt, der „kautschukartige Begriff" dürfte nie und nimmer in die Gesetzgebung eingeführt werden, sonst könne man über Jahr und Tag auf ganz andere Dinge kommen. — Hoffen wir, daß es über Jahr und Tag so kommt.

(*) **Dem Abgeordnetenhause** ging eine von Freisinnigen und Mitgliedern der konservativen Parteien unterzeichnete Interpellation der Abgg. Broemel nnd Langerhans zu, welche besagt: Welche Gründe veranlassen die Regierung, die bereits in der Thronrede vom 9. Januar 1900 angekündigte Vorlage des Entwurfes über den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin hinauszuziehen, obwohl die schleunige Herstellung dieser Wasserstraße im Interesse des ersten Seehandelsplatzes Preußens angesichts der am 16. Juni d. J. bevorstehenden Eröffnung des Elbe-Travekanals eine dringende Nothwendigkeit ist?

(*) **Die vom Göthebund einberufene Versammlung** im Circus Renz behufs Stellungnahme zur lex Heinze war von etwa 6000 Personen besucht. Anwesend waren u. a. Sudermann, Professor Mommsen, Beset v. Wolzogen, Dernburg und die Reichstagsabgeordneten Schrader, Müller-Meiningen und Heine. Die Redner wiesen darauf hin, daß angesichts der gestrigen Entscheidung des Reichstages die als Protest geplante Versammlung sich zu einer Siegesfeier gestalte und schilderten nochmals die Folgen der lex Heinze, zu weiterem Kampfe gegen die Bedrückungen von Freiheit und Herrlichkeit der Kunst (!) auffordernd. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche den Kämpfern im Reichstage dankt und die Erwartung ausspricht, daß die aus den verschiedensten Heereslagern stammenden Bundesgenossen im Volke und Parlament auch künftig zu einmüthiger Gegenwehr beisammen stehen werden. (Auf den Jubel wird der Katzenjammer schon folgen.)

SC. **Gewerbliche Berufskrankheiten.** Unsere Arbeiterschutzgesetzgebung hat den Zweck, Leben und Gesundheit der Arbeiter in Fabrikbetrieben zu schützen, sei es durch Bestimmungen über die Dauer der Arbeitszeit, sei es durch Vorschriften bezüglich der Einrichtung der Arbeitsräume, namentlich für besonders die Gesundheit gefährdenden Betriebe. Grade diese letztere Aufgabe, sowie ihre strenge Durchführung erscheint um so wichtiger, wenn man bedenkt, wie z. B. die Steinmetzen und Steinbildhauer, welche sich zu einem erheblichen Theile aus einem kräftigen Menschenschlage zusammensetzen, in Folge der Einathmung reichlicher Mengen eines scharfen, verletzenden Staubes bei der Verarbeitung der verschiedenen Gesteinsarten vielfach in der Blüthe ihrer Jahre von der Lungenschwindsucht erfaßt und dahingerafft werden. Auch in anderen Berufen begegnen wir ähnlichen gesundheitsschädlichen Einflüssen, deren Beseitigung von hoher volkswirthschaftlicher Bedeutung ist. Die Fabrikinspektoren (vergl. z. B. Bericht für Bayern 1899) beklagen immer wieder den Mangel einer Statistik der Berufskrankheiten, welche ihnen als Unterlage für ihre weitere Thätigkeit zur möglichsten Verhütung derselben dienen könnte. Was man in den Berichten nach dieser Hinsicht findet, sind lediglich vereinzelte Wahrnehmungen. Daß aber eine solche Statistik wohl möglich ist, zeigt das Beispiel der Münchener Krankenhäuser. Aus einer Zusammenstellung der von jener Seite gemachten Angaben ergibt sich recht deutlich, welche Berufe gerade von gewissen Krankheiten am meisten getroffen werden. So kam Bleierkrankung vor bei Schriftsetzern und Buchdruckern, ferner bei Malern und Anstreichern, und zwar auffälliger Weise in einem zehnmal stärkeren Verhältniß als bei ersteren; Quecksilber- und Kupfervergiftung traf Holz-, Gold- und Elektricitätsarbeiter; Krätze namentlich die Bäcker, Konditoren und Metzger, Schneider und Näherinnen. In Folge Staubeinathmung erkrankten namentlich wieder Bäcker und Konditoren, Holz- und Metallarbeiter, Schneider und Näherinnen. Erstere wie die Schneider litten vor allem auch an den Folgen ungeeigneter Körperhaltung, Ueberanstrengung und dergleichen. Gerade die vielen Erkrankungsfälle der Bäcker weisen wieder einmal auf die Nothwendigkeit weiterer Reformen in den Bäckereibetrieben hin, wie sie die Bäckereiverordnung zum Theil getroffen hat. Bemerkenswerth ist, daß in München ferner die seitens der Fabrikinspektoren mit den Ortskrankenkassen gepflogenen Verhandlungen werthvolle Beiträge zur Beurtheilung der gesundheitlichen Verhältnisse einzelner Betriebe und Industriezweige geben. Wie gerade auch die Organisation der Arbeiter durch Belehrung ihrer Mitglieder auf die Beseitigung der Mißstände hinwirken kann, zeigt der Bericht für Mittelfranken; namentlich die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter waren es, z. B. in Nürnberg und Fürth in der Metall- und Holzindustrie, welche mehr und mehr bestehende Mängel bei den Fabrikinspektoren zur Anzeige brachten und auf Abhülfe drangen. Bei den Arbeitgebern, namentlich im Buchdruckergewerbe, fanden die Beamten nicht die gleiche Unterstützung, wenn es auch an rühmlichen Ausnahmen nicht fehlte. In kleineren, besonders Handwerksbetrieben, ist der Mangel an den nöthigen Mitteln vielfach Hinderniß, Verbesserungen vorzunehmen. So lange nicht neben den technisch ausgebildeten Beamten auch medizinisch vorgebildete, also Aerzte, als Fabrikinspektoren angestellt werden, denen im besonderen die Ueberwachung der Gesundheit der Arbeiter und die gesundheitsgemäße Ausgestaltung der Fabrikbetriebe zufällt, dürfte ein befriedigender Zustand auf gewerbehygienischem Gebiete nicht zu erwarten sein.

* **Wiesbaden,** 25. Mai. Das Kaiserpaar kehrte um 6 Uhr hierher zurück; nach dem Diner geleitete der Kaiser seine Gemahlin zur Bahn; die Kaiserin reiste um 7 Uhr 20 Minuten nach Berlin ab. Später wohnte der Kaiser der Vorstellung „Jägerblut" bei. Nach der Vorstellung nahm der Kaiser an dem Herrenabend bei dem Intendanten v. Hülsen theil.

* **Darmstadt,** 25. Mai. Prinz Albrecht von Hessen, der Oheim des Großherzogs, ist gestern Nachmittag nach mehrtägigem Krankenlager gestorben.

* **Dresden,** 25. Mai. Die heute eingetroffenen Nachrichten über das Befinden des Königs Albert lauten: Nach reichlichem Schlaf im Laufe des gestrigen Tages war auch die Nachtruhe befriedigend. Stimmung, Appettit und sonstiges Befinden gut; Puls und Temperatur durchaus normal.

* **Rom,** 24. Mai. Heute Vormittag fand in dem festlich geschmückten St. Peter die feierliche Heiligsprechung des seligen Jean Baptiste de la Salle und der seligen Rita Dacascia statt. Italienische Truppen hielten die Ordnung auf dem Platze vor Sanct Peter aufrecht, während in der Basilika päpstliche Soldaten aufgestellt waren. Gegen 60 000 Personen, darunter 30 000 ausländische Pilger, wohnten der Feier bei. Auf den in der Peterskirche errichteten Tribünen hatten die Diplomatie, die Ritter des Malteserordens, der römische Adel und die Familien der Hof- und päpstlichen Würdenträger Platz genommen. Als der Papst auf der sedia gestatoria am Altare eintraf, wurde er mit lautem Jubel begrüßt. Die feierliche Handlung nahm längere Zeit in Anspruch. Nach den üblichen Gebeten verlas der Papst das Decret, betr. die Heiligsprechung, und stimmte das Te Deum an. In demselben Augenblick begannen die Glocken sämmtlicher Kirchen Roms zu läuten. Der Cardinal Oreglia celebrirte hierauf die heilige Messe. Zum Schluß ertheilte der Papst den feierlichen Segen und kehrte um 1 Uhr nachmittags unter enthusiastischen Kundgebungen der Volksmenge nach dem Vatican zurück. Vor St. Peter hatte sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge eingefunden, doch herrschte vollständige Ruhe. Während der Ceremonie in der Kirche ereigneten sich zwei Zwischenfälle: Ein Pilger aus Genua erlitt beim Eintritt in die Kirche einen Schlaganfall und wurde nach dem Hospital gebracht, in welchem er starb. Ferner stürzte in der Kirche ein Kronleuchter herab und verletzte eine Person leicht. In der Stadt herrscht überaus reges Leben, namentlich in der Umgebung des Vaticans. Heute Abend werden die Vorderseite und die Säulenhalle des St. Peter erleuchtet werden.

* **Haag,** 23. Mai. Das „Dagblatt" tritt entschieden den Gerüchten von einer bevorstehenden Verlobung der Königin mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar entgegen.

* **Wien,** 22. Mai. Aus Münchener Hofkreisen erfährt das „Neue Wiener Journal", daß der Zustand des Königs Otto von Baiern äußerst besorgnißerregend sei. Infolge einer Gehirnblutung sei er an beiden Beinen gelähmt, leide an Erstickungsanfällen und müsse

Muttersohn.

Roman von Arthur Zapp.

5) Nachdruck verboten.

„Denkst Du, ich nehme von Dir etwas geschenkt? Wenn ich erst den Assessor hinter mir habe, ist's 'ne Kleinigkeit für mich, Dir Deine lumpigen paar Mark wiederzugeben."

Den biederen ehrlichen Carl fing die Prahlerei des Bruders an zu verdrießen und, da es nicht in seiner Natur lag, mit seiner Meinung zurückzuhalten, so erwiderte er ein wenig spöttisch: „Ich wette, Du weißt gar nicht einmal, wie viel Du mir überhaupt schuldig bist."

Otto machte ein verdutztes Gesicht; im nächsten Augenblick stieg der Aerger in ihm hoch. Allerdings hätte er es nicht für nöthig gehalten, sich die Beträge, mit denen Carl ihm unter die Arme gegriffen, zu notieren. Aber er wollte die Beschämung, die ihm des Brudes Aeußerung verursachte, nicht merken lassen, und so brauste er zornig auf: „Das hätte ich mir denken können. Aber ich will mir lieber die Hand abhacken, als noch einen Pfennig von Dir annehmen. Sobald ich die erste Anstellung habe, zahle ich Dir den Bettel zurück, auch ohne daß Du mich so — so taktlos darum zu mahnen brauchst."

Eine kleine Spannung trat in Folge dieses Wortwechsels zwischen den Brüdern ein. Carl unterließ es in Zukunft, seinem Bruder Otto von seinen Ersparnissen anzubieten, und des letzteren Stolz und Selbstgefühl litt es nicht, den Bruder um ein Darlehen anzugehen, so schwer er diese nothgedrungene Zurückhaltung auch empfand.

Eines Tages, in der Mittagsstunde, läutete es an der Korridorthür der Familie Köster. Frau Köster öffnete und war nicht wenig erstaunt, eine Erscheinung vor sich zu sehen, wie sie sie in diesem und den angrenzenden Stadttheilen überhaupt noch nicht zu Gesicht bekommen hatte.

Ein Herr, der aussah, als sei er soeben aus dem Modejournal gestiegen, stand vor ihr. Ein eleganter Seiden-Claque bedeckte sein Haupt, die ganze Figur hüllte bis zu den Füßen ein langer, breiter, schlottrig sitzender Ueberzieher ein. Im linken Auge saß dem Herrlein ein Monocle. „Aeh, — sagte er, seinen Hutrand berührend, — wohnt hier der Kammergerichtsreferendar Köster?"

Frau Köster lächelte freundlich wie immer, wenn sie den Titel und Namen ihres Sohnes hörte.

„Mein Sohn ist augenblicklich nicht hier, — beschied sie, — „aber er kann jeden Augenblick kommen. Er ist nur auf einem Gang in die Nachbarschaft."

„Pardon!" sagte der Gigerl und zog seinen Hut. „Wußte nicht, daß ich die Ehre habe, die gnädige Frau zu sprechen. Referendar von Markwald."

Frau Köster dienerte geschmeichelt und strahlte über das ganze Gesicht. Herr von Markwald, der Kollege ihres Sohnes, der sich in die Rügenerstraße herausbemühte, um seinem Freunde einen Besuch abzustatten!

„Wollen Sie nicht eintreten, Herr Baron?" fragte sie, die Thür weit aufreißend, und in den Korridor zurücktretend.

Der Referendar zeigte ein unschlüssiges Gesicht und machte mit der Nase eine schnuppernde Bewegung. Der Duft von Kohlrüben, die vom Mittagbrod übrig geblieben waren, drang eben nicht einladend zu ihm hinaus. Aber er entschied sich doch zu bleiben.

„Wenn die gnädige Frau gestatten," sagte er, ihr folgend.

Köster und Carl, die duselnd im Wohnzimmer saßen, bekamen plötzlich ganz muntere Augen. Dergleichen sah man sonst nur im Centrum der Stadt. Die Lackstiefeln des fremden Herrn waren so spitz, daß man jemanden ganz gut hätte die Augen ausbohren können, die Beinkleider waren so breit, daß beide Extremitäten ihres Trägers ganz bequem in einem Hosenbein Platz gefunden hätten. Am linken Unterarm hing dem Herrchen ein dicker Stock, dessen Krücke von Hirschhorn gut einen halben Fuß hervorragte.

„Vater — das ist Herr von Markwald," stellte Frau Köster vor. „Du weißt, Ottos College beim Kammergericht."

Auch in Kösters Zügen prägte sich nun freudige Ueberraschung aus. Auch er fühlte sich in seinem Sohne geschmeichelt durch den Besuch. Herzlich streckte er den Gigerl seine Hand entgegen. Herr v. Markwald reckte den Ellbogen in die Höhe, machte mit der Hand eine von oben nach unten fahrende Bewegung und legte endlich zwei Finger in Kösters Hand. Dem bei Seite stehenden, ihn erstaunt betrachtenden Carl, den er nicht zur Familie rechnen mochte, nickte er herablassend zu.

Indeß hatte Frau Köster einen Stuhl herbeigetragen und lud ihren Gast ein, sich zu setzen. Herr von Markwald setzte sich bedächtig und schaute sich erstaunt im Zimmer um. Die Einfachheit und Aermlichkeit der Umgebung seines Collegen überraschte ihn offenbar nicht wenig. Natürlich war er zu höflich, um dem Unbehagen, das er empfand, irgendwie Ausdruck zu geben. „Wohnt sich wohl ganz hübsch hier draußen?" fragte er mit verbindlichem Lächeln.

„Gewiß," antwortete Köster mit größter Ueberzeugung. „Wir haben hier viel frischere Luft als in der Stadt und dabei die billige Miethe —"

„Billig? Hm, mag sein. Aber wenn Sie berechnen, was Sie täglich für Droschken anlegen müssen —"

„Für Droschken?" Köster lächelte. „Wir fahren nie Droschke —"

„Nie?" machte der Gigerl erstaunt.

„Bewahre!" Köster bemerkte wohl, daß seine Frau ihm hinter dem Rücken des Fremden verstohlene Zeichen machte, aber er wußte nicht, was sie damit sagen wollte. „Bewahre! Wir haben eine sehr schöne Omnibusverbindung."

„Omnibus? Aeh, ganz — ganz recht."

Der Gigerl sah sich verdutzt im Kreise um. Daran hatte er allerdings nicht gedacht, denn diese vorsündfluthlichen, plebejischen Riesen-Fahrzeuge existirten für ihn einfach nicht. Sein Unbehagen wuchs, es kam fast so etwas wie eine Verlegenheit über ihn. War der Mann da vor ihm, mit dem unmodernen, großen struppigen Bart, den breiten schwieligen Fäusten und der dürftigen, altmodischen abgetragenen Kleidung wirklich der Vater seines Collegen? Erst jetzt fiel ihm auf, daß der College zu ihm nie über seine Familie gesprochen hatte. Was der alte Köster da wohl sein mochte?

Er schickte sich eben zu einer in dieser Richtung sondirenden Frage an, als auf dem Flur ein Geräusch entstand und gleich darauf die Zimmerthür geöffnet wurde.

Der Eintretende blieb erstaunt auf der Schwelle stehen. Eine glühende Röthe schlug in seinem Gesicht auf, und die Ueberraschung, die sich in Ottos Mienen spiegelte, sah nicht wie eine angenehme aus.

„Sie, Markwald!" entfuhr es ihm unwillkürlich. „Wie kommen Sie denn hierher?"

Der Elegante erhob sich, ging dem Collegen entgegen und reichte ihm mit emporgestrecktem Ellbogen die Hand.

„Sehr einfach, lieber Köster," antwortete er lächelnd, „per Tezameter. Haben Sie denn nicht meine Droschke vor der Thür halten sehen?"

„Allerdings, aber ich ahnte nicht —" Der Ueberraschte rang noch immer mit der Verlegenheit, die ihm der unvermuthete, plötzliche Anblick des Collegen im Kreise seiner Familie bereitete.

„Aeh, — wollte doch mal sehen, wo Sie wohnen. Ist ja eine förmliche Tagreise bis zu Ihnen heraus. Habe außerdem eine Sache von Wichtigkeit mit Ihnen zu besprechen." Der Gigerl zwinkerte dem Collegen lustig zu, wobei seinem Auge das Monocle entfiel. Aber er ergriff es sofort und klemmte es mit einer Grimmasse wieder ein.

„Wie gesagt — fuhr Markwald fort — eine dringliche Angelegenheit. Aeh, die Sache mit dem .. äh, Sie wissen schon." Otto nickte mechanisch, obgleich er keine Ahnung hatte, worauf der College hinzielte, und was er mit seinem Besuch bezweckte. Daß er überhaupt gekommen, war ihm furchtbar peinlich. und es kam wie eine Erleichterung über ihn, als Herr von Markwald jetzt sagte: „Wissen Sie was, College, fahren Sie mir mir! Unterwegs kann ich Ihnen das Nähere auseinandersetzen. Und zu Hause bei mir zeige ich Ihnen . . . äh, na Sie wissen, die Akten .. äh . . ."

(Fortsetzung folgt.)

künstlich ernährt werden. Die Auflösung sei nahe bevorstehend.

* **London**, 22. Mai. Das Kolonialamt ist seit einigen Tagen ohne Nachrichten von dem Gouverneur von Kumassi.

* **London**, 25. Mai. „Daily Mail" meldte aus Tientsin vom 23. d.: General Yanfutenga, der vom Vicekönig Yuluh mit Truppen gegen die Boxers ausgesandt war, ist bei einer Zusammenkunft mit den Führern ermordet worden. Weitere Truppen wurden vom Vicekönige abgesandt.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Paris**, 23. Mai. Der „New-York Herald" veröffentlicht folgende Depesche aus Prätoria: Nach zweitägiger Besprechung beschlossen Krüger, Steijn und alle hervorragenden Beamten und Generäle beider Republiken, den Krieg fortzusetzen, sofern England nicht annehmbare Friedensbedingungen bewillige. Zahlreiche Transvaalbeamten sind für den Frieden und für bedingunslose Uebergabe. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Prätoria vertheidigt werde. — Frau Reitz reiste mit ihrer Familie nach der Delagoabai ab, andere Beamtenfamilien folgen. Der Berichterstatter spricht die Ansicht aus, daß der Krieg in 2 Monaten beendet sei.

* **New-York**, 23. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In Beantwortung einer Anfrage, ob Transvaal um Frieden nachsuche, telegraphirte Präsident Krüger an die World: „Das Gerücht ist unwahr. Präsident Krüger, Prätoria."

* **Washington**, 24. Mai. (Meldung des ‚Reuter'schen Bureaus'.) Fischer erklärt das in Capstadt umlaufende Gerücht, er habe Krüger gerathen, auf die besten von Roberts zu erlangenden Bedingungen zu kapituliren, sei die Wiederholung eines früheren Gerüchtes und ohne Begründung.

* **Prätoria**, 25. Mai. Nach eingegangenen amtlichen Meldungen haben die Buren den Engländern in dem Gefecht bei Vryheid, woselbst eine Schwadron berittener Infanterie des Obersten Bethune in einen Hinterhalt gefallen war, 2 Maximgeschütze abgenommen. Weitere Depeschen melden, daß die Buren in dem Gefechte vor der Besetzung Heilbrons durch die Engländer 20 Gefangene gemacht hätten, darunter 3 Offiziere.

* **Capstadt**, 23. Mai. (Meldung des ‚Reuterschen Bureaus'.) Dem Vernehmen nach erhielt Präsident Krüger eine Mittheilung von Fischer, in welcher dieser ihm räth, auf die besten Bedingungen, welche Roberts bewilligen würde, zu capituliren. Man glaubt, daß, wenn die Engländer den Vaalfluß überschritten haben werden, Roberts eine Proklamation erlassen werde, in welcher er erklärt, wenn die Burghers sich in ihre Farmen begeben, werde ihr Vieh und ihr sonstiges Eigenthum geschont werden. Man nimmt an, daß die Mehrzahl der Burghers sich unter diesen Bedingungen in ihre Farmen begeben werden.

* **London**, 23. Mai. Die „Times" melden aus Lorenzo Marques von gestern: Ein Berichterstatter meldet, das er aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, Krüger habe während der letzten 6 Wochen die Hauptmasse, wenn nicht die Gesamtmasse seines Vermögens in Transvaal auf die Namen verschiedener Freunde eintragen lassen als Vorsichtsmaßregel gegen die etwaige Einziehung durch die Engländer.

* **London**, 23. Mai. Die letzte Statistik des Kriegsministeriums über die Gesammtverluste der britischen Armee bis zum 19. d. Mts. weist 20 614 Mann auf. Hierin sind jedoch die gegenwärtig in den Hospitälern untergebrachten zahlreichen Kranken nicht mit einbegriffen.

* **London**, 23. Mai. Der „Times" wird aus Lourenzo Marques telegraphirt: Der Dampfer ‚Bundesrath' wurde den ganzen Tag zurückgehalten, um auf einen Sonderzug aus Prätoria zu warten, welcher die Familien hervorragender Burenbeamten brachte. Man glaubt bestimmt, daß Reitz' Familie und Frau Steijn an Bord gegangen sind.

* **London**, 24. Mai. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus dem Burenlager bei Volksrust, den 20. d. M., gemeldet: Gestern Nachmittag griffen die Vorposten der Buren eine Abtheilung brittischer Truppen zwischen Nqutu und Mont Prospekt, südlich von Majuba, an. Acht Engländer wurden getötet, dreizehn verwundet. Die Buren hatten keine Verluste. Die Burghers sind mehr denn je entschlossen, einer Invasion in Transvaal entgegenzutreten.

* **London**, 24. Mai. Feldmarschall Roberts meldet vom Südufer des Rhenosterflusses vom 23. d. M.: Ich fand bei der Ankunft hier heute früh, daß der Feind während der Nacht geflohen war und eine starke Stellung auf dem Nordufer des Flusses besetzt hatte, welche er sorgfältig verschanzte. Der Feind hielt es jedoch nicht für rathsam, die Stellung zu vertheidigen, als er hörte, daß Hamiltons Abtheilung in Heilbron stehe und daß unsere Cavallerie, welche den Rhenosterfluß einige englische Meilen weiter abwärts überschritt, seine rechte Nachhut bedrohte. — Die Brücke über den Rhenoster, mehrere Bahnüberführungen und einige Meilen der Bahnstrecke sind zerstört. — Die Truppen Hamiltons hatten die Buren unter Piet Dewet von Lindley nach Heilbron vor sich hergetrieben. Der Uebergang über den Rhenoster wurde stark bestritten, und unsere Verluste hätten schwer sein können, wenn wir nicht einen sehr gut verabredeten Plan gehabt hätten, welcher die Brigade unter Smith-Dorrien gerade im rechten Augenblicke an die Flanke des Feindes heranbrachte. — Der unsere Stellung in Boshof kommandirende Officier meldet, daß sich in den letzten Tagen über 300 Oranje-Buren ergaben. — Kelly-Kenny berichtet, daß die Yeomanry das Land zwischen Bloemfontein und Boshof vom Feinde gesäubert habe. — Der „Standard" meldet aus Heilbron vom 22 d. M., Präsident Steijn befinde sich in Frankfort, östlich von Heilbron.

* **London**, 25. Mai. Die ‚Daily Mail' meldet aus Lourenzo Marques von gestern: Die Transvaal-Regierung hat ein Manifest erlassen, in welchem sie die Burghers auffordert, sich darüber auszusprechen, ob sie Frieden schließen, oder den Krieg fortsetzen wollen.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 26. Mai.

Mit großer Freude wurde es, wie wir einem längeren Briefe aus Rom entnehmen, von den Rompilgern begrüßt, als am Dienstag Nachmittag das Ziel der Reise erreicht war. War doch die Reise trotz der musterhaften Ordnung, die im Zuge herrschte, mit manchen Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten verknüpft, zumal das Essen an fast allen Orten der Schweiz und Italiens für norddeutsche Begriffe „gar nicht besonders," an manchen Orten sogar geradezu schlecht war. Einigermaßen entschädigt aber wurden die Pilger für diese Unannehmlichkeiten durch die großartigen Naturschönheiten, welche sich auf der ganzen Reise den staunenden Augen darboten, sowie in den Gasthöfen durch die verhältnißmäßig guten Betten, welche wenigstens eine ordentliche Nachtruhe ermöglichten. Trotz aller Naturschönheiten und Naturwunder jedoch, welche die Pilger auf ihrer Reise zu beobachten Gelegenheit hatten, meinte einer der Führer, als der Zug in der ewigen Stadt anlangte: „Es ist gut, daß die Tage der Buße zu Ende sind." In Rom wurden die Pilger, wie wir des weiteren dem erwähnten Briefe entnehmen, für alle Unanehmlichkeiten reichlich entschädigt. Hier giebt es ausgezeichnete Quartiere und gutes Essen, „gerade als wenn man in einem deutschen Hotel ist." Die Mehrzahl der Kellner in den Hotels, in welchen die Pilger untergebracht sind, spricht deutsch; die Betten sind vorzüglich. Am Dienstag trafen, wie bereits oben erwähnt, die Pilger in Rom ein. Obwohl der Dienstag Mittag eigentlich zum Ausruhen bestimmt war, zog es die Pilger doch mit Allgewalt hinaus, damit sie wenigstens von außen den mächtigen St. Peters-Dom u. den Vatikan, die Residenz des Statthalters Christi auf Erden, besichtigen könnten. Eine Anzahl Pilger, unter ihnen auch die Bocholter, hatten jedoch Glück; denn obwohl der Dom wegen der am Donnerstag stattfindenden Heiligsprechung für die vorhergehenden Tage geschlossen war, war es den erwähnten Pilgern doch beschieden, noch am Tage ihres Eintreffens in Rom das Innere des Peters-Domes besichtigen zu dürfen. Ein deutscher Theologe, der in Rom studiert, nahm sich der Pilger an, und unter dessen Führung nahmen die Pilger das großartige, kaum zu beschreibende Innere des gewaltigen Gotteshauses in Augenschein. Auch einen Theil der prächtigen vatikanischen Gärten durften die Pilger, nachdem sie längere Zeit im Peters-Dom verweilt hatten, besichtigen. Der Mittwoch Vormittag war dem Besuche mehrerer Kirchen Roms gewidmet. Die Pilger hatten dabei Gelegenheit, am Grabe der heil. Catharina von Siena, des hl. Ignatius, des hl. Aloysius, des hl. Johannes Bergmanns und anderer Heiligen zu beten. Der Heiligsprechungsfeier am Donnerstag konnte nur ein Theil der Pilger beiwohnen. Durch Loos sollte entschieden werden, welche theilnehmen könnten. Hoffentlich haben die Bocholter Pilger beim Loosen Glück gehabt. Am Samstag findet, wie bereits mitgetheilt, wahrscheinlich die Audienz der Pilger beim hl. Vater statt und am Sonntag eine Seligsprechungs-Feier, welcher alle deutschen Pilger beiwohnen werden.

⊙ Bezüglich der am 28. Mai stattfindenden Sonnenfinsterniß machen wir darauf aufmerksam, daß dieselbe in unserer Gegend um 3 Uhr 54 Minuten nachmittags beginnt und um 5 Uhr 57 Minuten beendigt ist. Die Größe der Finsterniß beträgt 0,64.

⊙ Die Radaumacher, welche in verflossener Nacht auf den Straßen unserer Stadt ihr Unwesen trieben, (Vergleiche die Notiz in der Freitagsnummer des „Bocholter Volksblattes") haben, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, auf der Rebenstraße mehrere Laternen zertrümmert, während in einen Hause an der Gartenstraße die Fensterläden beschädigt und ein Fenster zertrümmert wurden. Auch auf der Osterstraße sollen mehrere Fensterscheiben der Zerstörungswuth dieser sonderbaren Helden als willkommenes Objekt gedient haben. Eine Vermehrung der Nachtsaußeute ist dringendes Erforderniß.

* **Recklinghausen**, 24. Mai. Ein riesiger Waldbrand wüthete am Dienstag Nachmittag bis spät in die Nacht hinein in den zu der ca. 10 Kilometer von hier entfernten Ortschaft Marl und den dem Herzog von Arenberg gehörenden Waldungen und richtete beträchtlichen Schaden an. Das Feuer, angefacht von dem sich allmählich erhebenden Winde, hatte bereits eine größere Fläche Haideland und Wald ergriffen, als Löschmannschaften herbeikamen; es verbreitete sich mit großer Schnelligkeit nach Norden und Osten. Eine Reihe bäuerlicher Anwesen, die im Osten fast unmittelbar an das Feuermeer grenzten, waren vom Feuer arg bedroht. Die nach Norden liegenden herzoglichen Waldungen suchte man durch Aufwerfen langer Gräben zu schützen. Unter Leitung des herzoglichen Försters waren hunderte Hände thätig. Der Erfolg blieb jedoch aus. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wind, und im Nu gingen die Flammen in die Baumgipfel über und eilten blitzartig von Baum zu Baum. Die Arbeitenden sahen sich plötzlich von Flammen umringt und entgingen nur mit Mühe und Noth einer schrecklichen Gefahr. Eine Anzahl Personen erlitten bedeutende Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Der Förster B., dessen Kleider Feuer fingen, erlitt schwere Brandwunden und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Mit rasender Schnelligkeit stürmte das wüthende Element über große Waldflächen dahin, bis nach dem Lippeufer, wo der Fluß dem Feuer wirksamen Einhalt gebot. Der angerichtete Schaden wird auf 200 000 Mk. geschätzt. Derselbe dürfte jedoch noch viel zu niedrig angegeben sein. Am meisten sind die herzoglich Arenberg'schen Waldungen getroffen, von dessen Besitzthum allein etwa 600 Morgen vernichtet sind. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte man nichts ermitteln.

* **Münster**, 24. Mai. Bei Rheine sind 1200 Morgen Wald abgebrannt; Lokomotivfunken sollen den Brand verursacht haben.

* **Osnabrück**, 24. Mai. Das Elberger Moor bei Lingen steht in Flammen. Es sind bereits gegen 4000 Morgen ergriffen. Die umliegenden Ortschaften und Forsten sind bedroht. 171 Eisenbahnarbeiter sind an Ort und Stelle thätig.

* **Scharmede** bei Paderborn, 23. Mai. Als gestern Mittag die Kinder eines in einer Mergelgrube in der Nähe des Dorfes beschäftigten Arbeiters diesem das Essen bringen wollten, fanden sie ihren Vater halb verschüttet und ohnmächtig dort liegen. Schnell herbeigerufene Leute befreiten ihn aus seiner Lage, und es stellte sich heraus, daß der Bedauernswerthe beide Beine und einen Arm zerbrochen hatte. Man hofft, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

* **Delkwigholte**, 23. Mai. Der Forsteleve Pohlkamp von hier verbot gestern 2 jungen Leuten einen als verboten bezeichneten Weg, worauf die Burschen über den Forsteleven herfielen, ihn mißhandelten und ihm das Gewehr fortnahmen. Die Thäter sind in dem benachbarten Werne ermittelt und bereits zur Anzeige gebracht.

⊔ **Wesel**, 24. Mai. Mit großen Erwartungen hatte sich gestern Nachmittag im Saale des Schützenhauses ein zahlreiches Publikum, unter welchem wir auch viele Musikfreunde aus den benachbarten Orten bemerkten, eingefunden, um den Liedern des Essener Männergesangvereines zu lauschen. Die hochgespannten Erwartungen wurden nicht allein voll befriedigt, sondern in manchen Punkten noch übertroffen. Stürmischen Beifall fand u. a. der „Chor von Leuthen", eine eigenartig dramatisch bewegte Composition, welche bekanntlich auf dem Casseler Gesang-Wettstreite als Preislied gesungen worden ist. Sehr gut gefielen auch das als Zugabe gesungene Abendlied und der „Reiter und sein Lieb". Vor Schluß des Concertes brachte Herr Oberbürgermeister Fluthgraf ein Hoch auf den Essener Männergesangverein aus, wünschend, daß der erwähnte Verein, welcher in Cassel bekanntlich den zweiten Preis erhalten hat, sich bei nächster Gelegenheit den ersten Preis erringen werde. Der Leiter des Essener Männergesangvereines dankte in herzlichen Worten und brachte ein Hoch auf Herrn Oberbürgermeister Fluthgraf und den Weseler Bürger-Schützenverein aus.

* **Weeze**, 23. Mai. In der auf vergangenen Sonntag hier stattgefundenen Versammlung des Rheinischen Bauernvereins theilte Herr Landrath v. Nell aus Geldern mit, daß eine landwirthschaftliche Winterschule hier errichtet würde und voraussichtlich nächstes Jahr eröffnet werden könne. — Die hiesige Schuhmacher- und Sattlerzwangsinnung hat ihre Auflösung beschlossen und wird nach einundeinhalbjährigem Bestehen am 30. Juni d. J. geschlossen.

* **Düren**, 23. Mai. Am Sonntag Abend wurde ein junger Mann aus Disternich in der Nähe seines elterlichen Hauses mit einer tiefen Stichwunde aufgefunden und starb unmitelbar darauf. Gestern wurden zwei Brüder desselben in das hiesige Gefängniß zur Untersuchung eingeliefert; die Blutthat scheint danach die Folge eines Familienstreites zu sein.

* **Aachen**, 24. Mai. Der „Herr Baron". Vor einigen Tagen erhielt ein hiesiger Einwohner von seinem Schwager, einem Gastwirth zu Lüttich, die Mittheilung, daß bei letzterem ein angeblicher Baron v. Monting eine Zeche von ca. 500 Francs contrahirt habe und dann Ende März verschwunden sei, vermuthlich halte sich der Schwindler hier in Aachen auf. Am Samstag Mittag wurde, dem ‚Echo der Gegenw.' zufolge, denn auch der angebliche Baron hier auf der Straße an der Hand einer aus Lüttich stammenden Photographie erkannt und einem gerade des Weges kommenden Criminalbeamten übergeben. Es stellte sich heraus, daß es sich um den 24jährigen Sohn eines Ackerers H. aus der Eifel handelt, der es vorgezogen hatte, statt zur Universität Bonn zu ziehen, sich in Belgien als Baron auf anderer Leute Kosten gute Tage anzuthun. Heute wurde er dem Richter vorgeführt, und werden den frohen Festen jetzt wohl die saueren Wochen folgen.

Aus Nah und Fern.

*** **Göttingen**, 25. Mai. Hier hat ein Mechaniker (C. F. Dieckmann) ein Instrument erfunden, das für alle Besitzer und Besucher von Aussichts-Thürmen und Terrassen von großem Interesse ist, einen Orientirungs-Automaten, ein Fernrohr, das selbstthätig den Namen eines jeden Aussichtspunktes angibt, auf den man es richtet.

— **Stolp in Pomm.**, 23. Mai. Gestern Abend wiederholten sich die Ruhestörungen, Polizei und Cavallerie-Patrouillen säuberten die Straßen, wobei von der Waffe Gebrauch gemacht werden mußte und einige Personen verletzt wurden.

* **Hülscheid** (Unterwesterland), 22. Mai. Ein 75jähriger, mit Lohschälen beschäftigter Mann von hier kam gestern Mittag auf eine schreckliche Weise ums Leben. Gegen Mittag hatte er sich ein Feuer angezündet, bei dem der Mann wahrscheinlich eingeschlafen ist. Das Feuer breitete sich rasch aus, so daß der anstoßende Wald und mehrere hundert Wellen verbranten. In der Nähe beschäftigte Arbeiter eilten zum Löschen herbei und fanden den Mann, mit dem Gesicht in Asche und Feuer liegend, bis zur Unkenntlichkeit verbrannt und verkohlt.

— Englischer Patriotismus. In Oxford führte die Mafekingfeier zu Tumulten. Eigenthum wurde weggenommen und zerstört, um als Brennstoff zu Freudenfeuern zu dienen, und die Polizei mußte verschiedene Male die Menge mit Knütteln angreifen. Eine Feuerspritze trat auch in Thätigkeit und es gab Schlägereien. In Lurgau in Irland wurden gestern zur Fortsetzung der Mafekingfeier den katholischen Einwohnern die Fenster eingeworfen und diese selbst mit Steinen beworfen und beschimpft. Zuletzt wurde Krüger in effigie aufgehängt. In Aberdeen wurde der Lehrer des Deutschen an der dortigen „Universität", Hein, im Klassenzimmer von den Studenten mißhandelt, und dann wurden an seinem Hause die Fenster eingeworfen, weil er den Buren freundlich gesinnt sein soll. Der Senat der Universität hielt heute eine besondere Sitzung, um die betheiligten Studenten abzustrafen.

— Lebt Andree? Drei Jahre sind nun bald verflossen, seitdem Sophus Andree und seine kühnen Gefährten von Spitzbergen aus in ihrem Ballon nordwärts den eisigen Regionen entgegensegelten, und seit der Zeit haben wir über ihn nichts gehört als unbestimmte und trübe Gerüchte. Die meisten seiner Freunde, darunter auch Nansen und Mohn, haben die Hoffnung aufgegeben, aber sein Bruder Ernst Andree ist überzeugt, daß er seinen Bruder eines Tages wiedersehen wird. Er schreibt an das „New-York Journal": „Es ist jeder Grund vorhanden, anzunehmen, daß mein Bruder lebt und ich und seine Familie hoffen und erwarten, noch vor dem Ende dieses Sommers zu hören, daß er in Nordamerika eingetroffen ist. Was über einen dem Ballon zugestoßenen Unfall erzählt wird, ist Unsinn; die Fahrt war, so weit der Ballon in Betracht kommt, so sicher wie in einem Eisenbahnwagen und die einzige Gefahr lag nur in dem Weg zu Fuß über das Eis. Wenn der Ballon in Zickzackströmung gekommen wäre und die drei gezwungen hätte, zu landen, würden zwei oder drei Jahre nothwendig sein, bis sie einen Punkt erreichten, von dem aus sie mit der civilisirten Welt in Verkehr treten könnten. Da sie Lebensmittel für neun Monate hatten, konnten sie, wo auch immer sie landeten, ohne Nahrungssorgen den 80. Breitengrade erreichen. Hier aber ist Ueberfluß an Wild vorhanden und die Gesellschaft hatte Waffen und Munition genug, um es zu töten. Wir haben den positiven Beweis, daß der Ballon innerhalb 30 Stunden nach seiner Abfahrt in Zickzack-Winde gerieth und das wird sie, entsprechend den früheren Plänen, gezwungen haben, zu landen." Der Bruder Andrees nimmt an, daß sie in der Nähe des Poles landeten und dort überwinterten, dann südwärts marschirten und wiederum überwinterten und 1899 ein Winterlager südlich der Banks-Meerenge bezogen. Nach dieser Theorie müßte Andree sich jetzt dem Prinz Albert-Land in Britisch-Nordamerika nähern. Wenn er sich bis zum Ende des Sommers indessen nicht zeigt, will auch sein Bruder die Hoffnung aufgeben.

— Vor den höchsten Richter gerufen. In der Strafanstalt zu Delitzsch ist die zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Auguste Machus gestorben. Sie ist der Lungenschwindsucht erlegen. Die Machus hatte am 4. Oktober 1891, ihre Dienstherrin, die in der Lützowstraße wohnhaft gewesene Rentière Adler, eine 65jährige Dame, ermordet. Der Fall hatte um so größeres Aufsehen erregt, als die Mörderin erst 17 Jahre zählte. Unmittelbar nach der That war sie auf dem Tanzboden erschienen und dort eine der flottesten und lustigsten Tänzerinnen gewesen. Zum Morde hatte sie ihre Putz- und Vergnügungssucht verleitet. Dieser zu fröhnen, räumte sie ihre Herrin aus dem Weg und nahm das im Hause vorhandene Geld, 400 Mark in Scheinen und 60 Mark in Gold, an sich. Nachdem die M. erst die Mär zu verbreiten gesucht, daß die Adler in einem Anfall von religiösem Wahnsinn selbst Hand an sich gelegt habe, lenkte sich der Verdacht auf sie, und bald legte sie ein umfassendes Geständniß ab. Danach hatte sie ihre Herrin, während diese ihren gewohnten Mittagsschlaf hielt, überfallen und sie mit einem Tranchirmesser erstochen. Am 15. Januar 1892 stand das Mädchen, wegen Mordes angeklagt, vor den Geschworenen. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Mord, verneinten jedoch die Unterfrage nach Ueberlegung. Darauf verurtheilte der Gerichtshof die Machus wegen Diebstahls zu einem Jahr 6 Monaten Gefängniß und wegen Todtschlags unter erschwerenden Umständen zu lebenslänglichem Zuchthaus. Nach acht Jahren hat nun der Tod die jugendliche Mörderin vor einen anderen, höheren Richter gerufen.

— Freude und Aerger hat Frau Fortuna in einer Werkstatt der Berliner Elektricitätswerke in der Markgrafenstraße bereitet. Ein Maschinenmeister und 16 Arbeiter der Werkstatt spielten zwei Jahre lang das Loos Nr. 146,300 der preußischen Klassenlotterie. Da sie in dieser Zeit nur ein einziges Mal mit einem Freiloos herauskamen, so gaben sie die Hoffnung auf und spielten nicht weiter. Nur zwei Arbeiter waren mit diesem Beschluß nicht einverstanden und behielten gemeinsam ein Zehntel dieses Looses. Ein Jahr lang wollten auch ihre Hoffnungen sich nicht erfüllen, nicht einmal ein Freiloos gab es mehr. Am letzten Montag aber wurde endlich ihr Ausharren um so höher belohnt. Nr. 146,300 kam mit einem Hauptgewinn von 200,000 M. heraus, und nun erhalten die Glücklichen nach Abzug der Kosten jeder zwischen 8- und 9000 Mark. Die Gewinner sind beide verheirathet, der eine hat drei Kinder.

— Aus dem Leben eines unglücklichen Königs. Wieder ist von der Erkrankung des Königs Otto von Bayern viel die Rede, und erneute, theilnahmsvolle Aufmerksamkeit wendet sich dem unglücklichen König zu. Nichts in der Jugend König Ottos schien auf das Loos hinzudeuten, dem der König verfallen sollte. Als zweiter Sohn des Königs Max II. von Bayern und der Prinzessin Marie von Preußen mit seinem älteren Bruder Ludwig vortrefflich erzogen, wies er in jungen Jahren wohl einzelne kleine Absonderlichkeiten auf, lernte indessen leicht und zeigte namentlich ein vortreffliches Gedächtniß. Er konnte als Offizier Dienst thun, interessirte sich für den militärischen Beruf aber nur in geringem Grade. Als der Krieg des Jahres 1870 begann, theilte sein Königlicher Bruder Ludwig II. ihn dem großen Hauptquartier König Wilhelms zu, und hier, während des Feldzuges, nahmen diese kleinen Absonderlichkeiten zuerst einen Grad an, der auf ein geistiges Leiden schließen ließ. So wird berichtet, er habe einst, als ihn der König beauftragte, ein Kavallerie-Regiment herbeizuholen, sich an dessen Spitze gesetzt und eine Attacke gegen eine Mauer kommandirt. Die Stiefel zog er wochenlang nicht von den Füßen, so daß sie heruntergeschnitten werden mußten, und bei dem Diner, das am Tage der Versailler Kaiserproklamation die deutschen Fürsten vereinte, that er so seltsame Aeußerungen, daß es geboten schien, ihn in die Heimath zurückberufen zu lassen. Eine längere, nach Italien und Spanien unternommene Reise konnte keine Besserung bringen, sondern nur die Nothwendigkeit ergeben, ihn von der übrigen Menschheit abzutrennen und unter fortwährende ärztliche Aufsicht zu stellen. Erst brachte man ihn im Schlosse zu Nymphenburg, dann in dem zu Schleißheim unter, aber der Umstand, daß die Bevölkerung München an den Sonn- und Festtagen diese beiden beliebten Ausflugspunkte überfluthet, ergab allerlei Unzuträglichkeiten und so wählte man schließlich das stille Fürstenried, das mit Sorgfalt den Bedürfnissen des Kranken angepaßt und dessen Garten durch eine hohe Mauer den Blicken des Vorübergehenden entzogen wurde. (L. N. N.)

Litterarisches.

Litterarische Warte. Monatsschrift für schöne Litteratur. Herausgegeben von der „Deutschen Litteratur-Gesellschaft" in München. Druck und Verlag von Rudolf Abt, Bayerstraße 67, München.

Fünf Nummern sind jetzt bereits hinausgezogen in die weite Oeffentlichkeit und verkünden ihr, daß die „Warte" eifrigst und mit bestem Erfolge bestrebt ist, den deutschen Katholiken auch auf geistig-litterarischem Gebiete die ihnen gebührende Position erringen zu helfen. Nebenbei gesagt ist die „Litterarische Warte" das einzige Organ auf katholischer Seite, das sich ausschließlich mit unserer schönen Litteratur, diesem Aschenbrödel unserer bisherigen Litteraturzeitungen, befaßt und stets für einen gesunden Fortschritt und eine gedeihliche Entwickelung unserer Nationallitteratur eintritt. Das Blatt ist deshalb unentbehrlich für jeden Gebildeten, der sich über unsere geistige Entwickelung und den jeweiligen Stand unseres Litteraturmarktes auf dem Laufenden erhalten will. Aus dem reichen Inhalte heben wir besonders hervor: „Unsere Nationallitteratur an der Jahrhundertwende" in Nr. 2; „Fragmente zur katholischen Dichtung der Gegenwart" in Nr. 1 und 2; „Die Kritik unter kritischer Lupe" in Nr. 1 und 3; „Unsere Lyrik" in Nr. 1; „Memoirenlitteratur in Nr. 4; „Katholicismus und Moderne" in Nr. 4 u. s. w. Die Aufsätze sind alle in einem frischen, flotten, echt zeitgemäßen Tone und Stile geschrieben und aus den Federn bewährter, fortschrittlich-katholischer Autoren. Ebenso sind die Besprechungen und Kritiken bei aller Gewissenhaftigkeit und Objektivität doch sehr originell und fließend gehalten. Das allergrößte Interesse wird aber insbesondere die auch in größerem Umfange hergestellte Mainummer hervorrufen. Hervorragend aktuell und bemerkenswerth ist da vor allem der Artikel Karl Muths (Viermundus): „Ueberwunden" und „Widerlegt", in dem der Verfasser klar, scharf und überzeugend gegen die Behauptung des Abgeordneten Gröber im Deutschen Reichstag wendet, als sei seine Auffassung schon längst „überwunden und widerlegt". Prof. P. Sigisbert Meier beleuchtet ein „christliches Kunstwerk". Dr. Wibbelt widerlegt in prägnantiger Ausführung die Behauptungen der bekannten ebenso erschienenen Gystrow'schen Schrift: „Der Katholicismus und die moderne Dichtung". A. Lohr deckt in „Ein wunder Punkt" eine unserer schwachen Seiten auf, während Dr. Müller den Anfang einer objektiven abschließenden und gerecht abwägenden Studie über „Quo vadis?" veröffentlicht, die hoffentlich manchem die Augen über den wahren Wert dieses Kunstwerkes öffnet. Recht interessant weiß Dr. Thalhofer seine „Zeitschriftenschau" daran zu reihen, welcher dann noch eine „Kritische Umschau" folgt, die unter anderen Besprechungen auch über die neue „Religiöse Lyrik" berichtet.

Der Preis der bereits durch viele sehr anerkennende Besprechungen katholischer Blätter approbirten Zeitschrift ist ein außerordentlich geringer: bloß 2 Mark pro Jahr, Preis der einzelnen Nummer 20 Pfg.

* * *

Taschenbuch für Webereien. Zweite Auflage. Verlag des „Spinner und Weber" — Preis: 75 Pfg.

Unter dem bescheidenen Titel verbirgt sich eine mühevolle, aber auch praktisch werthvolle Leistung. Die Thatsache, daß die erste Auflage vollständig vergriffen, beweist, daß die Garn-Tabellen des Taschenbuches wirklich geeignet sind, dem Fachmann in der Kalkulation seiner Webwaare gute Dienste zu leisten. Aber auch weitere Kreise werden die ausführlichen Angaben über die verschiedenen Weitelängen sämmtlicher Gespinnste, sowie die Auszüge aus den Gewerbe- und Handelsgesetzen interessiren.

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI

„Maggi zum Würzen" ist nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche mit unrichtigen Reklamebehauptungen an das Publikum gelangen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 27. Mai.

Pfarrkirche.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Maiandacht.

Anmerkung 1. In den **Bauerschaften** ist Christenlehre.

Anmerkung 2. Die **vorigjährigen Communionkinder** haben Sonntag gemeinschaftliche heilige Communion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauenkirche.

6, ½8 und ½9 Uhr heil. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Maiandacht.

St. Josephskirche.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Maiandacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr heil. Messe.
6 Uhr Maiandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.

Donnerstag ½9 Uhr Sacramentshochamt. Abends ½9 Uhr Schluß der Maiandacht mit Predigt.

Liebfrauenkirche.

Die Maiandacht ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um 6 Uhr.

St. Josephskirche.

Die Maiandacht ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um 6 Uhr.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag Abend 6 Uhr Antonius-Andacht.
Die Maiandacht ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um ½7 Uhr.

Einladung
zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 29. Mai 1900, Nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Antrag beim Provinzial-Landtage über die Errichtung einer gemeinsamen Pensionskasse.
2. Vermiethung einer Wohnung.
3. Mittheilungen.

Bocholt, 25. Mai 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Junges Mädchen

von auswärts sucht sofort Stelle in besserem Hause.

Offerten unter **C. H. 100** an die Expedition ds. Bl.

Ein ordentliches Mädchen,

in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht jetzt oder später Stelle nach auswärts. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Bei der von Nr. 303 des Firmenregisters nach Nr. 12 des Handelsregisters A übertragenen Firma Carl Ifert in Bocholt ist vermerkt: Das Handelsgeschäft ist von der Wittwe Carl Ifert zu Bocholt durch Vertrag ihrem Sohne, dem Kaufmann Carl Ifert zu Bocholt, übertragen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Die für die fragliche Firma dem Carl Ifert ertheilte unter Nr. 101 des Procurenregisters eingetragene Procura ist erloschen.

Bocholt, den 18. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Gänzlicher
Ausverkauf
wegen Aufgabe meines
Goldwaaren-Geschäftes.

Da ich beabsichtige, nur noch **Kirchengeräthe** anzufertigen, gebe ich meine **Goldwaaren zu jedem nur annehmbarem Preise ab.**

W. Helms,
Osterstrasse 13, neben der Post.

2 pfd. Deutzer Gasmotor, fast neu, sowie eine **Dynamomaschine** (14 Amp. 65 Volt) nebst Zubehör billig zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Die heilige Familie

sucht eine würdige Wohnung für den Sohn Gottes im heiligsten Sacramente. Das **gemiethete Gartenzimmer** müssen wir zum 1. October **räumen.**

Schickt Baufteine, auf daß ich wenigstens eine **Nothkirche** bauen kann.

Berlin-Gr.-Lichterfelde, Jungfernstieg 29,
im Marien-Monat 1900.

M. Beyer, Curatus.

Schuhwaarenhandlung
von
Ant. Elschot,
Bocholt,
Niederbruchstraße 455. **Niederbruchstraße 455.**

Große Auswahl! **Billige Preise!**
Anfertigung nach Maaß unter Garantie.
Reparaturen schnell und gut.

Verding.

Die Anfertigung des Erdplanums zur Herstellung eines ca. 4 km langen Schlackenweges in der Gemeinde Vardingholt soll im Wege der Submission in 3 Abtheilungen, eventl. im Ganzen, vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Chausseebau in Vardingholt" bis zum **15. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,** dem Unterzeichneten einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen nebst Kostenanschlag liegen im hiesigen Amtsbureau zur Einsicht offen.

Rhede, den 25. Mai 1900.

Der Amtmann:
Rutenfranz.

Ein junger Mann,

nicht unter 16 Jahren, welcher Lust hat, sich in **Kontor-** und **Lagerarbeiten** auszubilden, bei sofortigem Verdienst **gesucht.** Bedingung gute Handschrift sowie Schulbildung.

Selbstgeschriebene Offerten unter **E. F. 300** an die Exped. ds. Bl.

Einige
Weber
auf 3 oder 4 Stühle **gesucht.**
Stern & Löwenstein.

Tüchtige Arbeiterinnen

gegen guten Lohn für dauernde Arbeit gesucht.
Degener & Pottmeyer.

Zum 1. Juli ds. J. eine
Wohnung
von drei Zimmern mit Zubehör gesucht.
Offerten mit Preisangabe werden unt. **K. A.** an die Expedition erbeten.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Förderung des ländlichen Fortbildungsschulwesens finden mit staatlicher Unterstützung besondere Unterrichtskurse zur fachlichen und methodischen Vorbildung geeigneter Volksschullehrer vom Lande zur Ertheilung eines zweckmäßigen Unterrichts in ländlichen Fortbildungsschulen statt. Diese Kurse sollen alljährlich, soweit möglich, während der Herbstferienzeit stattfinden und soll deren Dauer auf 5 Wochen bemessen werden. Die in zwei hinter einander folgenden Jahren stattfindenden Kurse sollen einen zusammenhängenden Lehrgang bilden, jedoch soll jeder Einzelkursus in sich abgeschlossen werden.

Im Interesse der gründlichen Ausbildung der Kursisten ist es aber erwünscht, daß diese nicht nur an einem einzelnen Kursus, sondern an einem vollständigen, zwei Kurse umfassenden Gesammtlehrgange theilnehmen, wobei es nicht unbedingt nöthig ist, an beiden Kursen in der ihrer Beziehung als erster oder zweiter Theil entsprechenden Reihenfolge Theil zu nehmen.

Der Unterrichtsstoff wird den Bedürfnissen des kleinbäuerlichen Betriebs entsprechend bemessen werden. Lehrgegenstände sind im ersten Jahreskursus Chemie, Botanik, Pflanzenbau und landwirthschaftliches Unterrichtswesen nebst Uebungen, im zweiten Jahreskursus Chemie, Zoologie, Thierzucht und landwirthschaftliches Unterrichtswesen nebst Uebungen.

Der diesjährige Kursus, welcher den ersten Theil eines Gesammtlehrganges darstellen wird, soll in der Zeit vom **6. August bis 8. September ds. Js.** an der Landwirthschaftsschule zu Hildesheim stattfinden.

Die Ertheilung des Unterrichts geschieht unentgeltlich und sollen ferner jedem Kursisten zu den für Wohnung und Unterhalt entstehenden Kosten eine Beihilfe von 130 Mk. und außerdem die Eisenbahnfahrkosten dritter Klasse bis zu einer gewissen Höhe gewährt werden.

Diejenigen Lehrer an ländlichen Volksschulen des Kreises Borken, welche bereit sind, an dem bevorstehenden Kursus in Hildesheim theilzunehmen, wollen mir ihre Meldung **bis spätestens zum 1. Juni ds. Js.** einreichen.

Borken, den 23. Mai 1900.

Der Landrath:
Geheimer Regierungs-Rath
Bucholtz.

Bekanntmachung.

Die städtische Badeanstalt im Aafluss ist mit dem heutigen Tage wieder eröffnet. Die Benutzung derselben ist nur männlichen Personen gestattet, welche Ruhe und Anstand beobachten und beim Baden mit einer Badehose bekleidet sind. Die Aufsicht über die Badeanstalt ist dem Schreiner Johann Rothbrust übertragen, dessen Anordnungen jeder Folge leisten muß und in dessen Abwesenheit das Baden nicht stattfinden darf. Täglich von 5 bis 7 Uhr nachmittags ist die Badeanstalt nur solchen Personen zugänglich, welche sich das Recht dazu durch vorherige Zahlung der festgesetzten Vergütung erworben haben. Diese Vergütung beträgt:

a. für die ganze Badezeit 3 Mark für eine Person und für jedes Mitglied der Familie derselben 1,50 M.
b. für einen Monat 1,50 M. für eine Person und für jedes Mitglied der Familie derselben 75 Pfg.
c. für ein Einzelbad mit Benutzung einer verschließbaren Auskleidezelle 20 Pfg.

Die Vergütung unter a und b ist vorher an den Gemeindeempfänger Brück zu entrichten, die Vergütung unter c wird an den Badewärter Rothbrust bezahlt. Im Uebrigen ist für die Benutzung der Badeanstalt keine Vergütung zu zahlen. Von Elementarschülern darf die Badeanstalt nach 7 Uhr Abends nicht mehr beutzt werden. Außerhalb der städtischen Badeanstalt ist das Baden in der offenen Aa verboten.

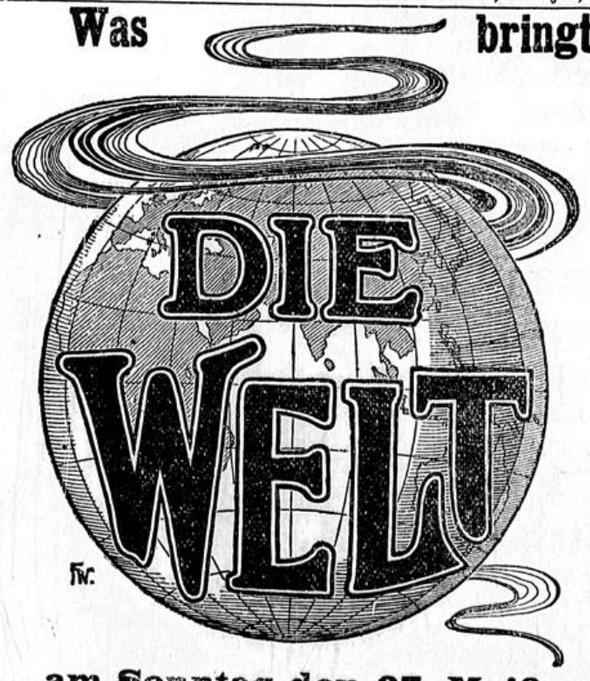
Bocholt, den 23. Mai 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Versteigerung.

Mittwoch, den 30. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
verkaufe ich beim Wirth **Reldick** hiers.
eine große Parthie Schuhwaaren in allen Sorten und Größen, desgl. **Herren- u. Knaben-Strohhüte**
öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung.

Deichmann, Gerichtsvollzieher.

Was  bringt

fw.

am Sonntag den 27. Mai?

Weltchronik. Das Neueste aus aller Welt (mit 15 Bildern).
Ein Tag aus dem Leben des heiligen Vaters (mit 3 Bildern).
Gedenktag der schwarzen Kunst (mit 5 Bildern).
Friedrich Leopold Graf zu Stolberg's Rückkehr zur katholischen Kirche (mit 2 Bildern).
Die Welt der Frauen (mit 2 Abbildungen).
Die Geburtstage, Erzählung von M. Herbert. **Lustige Ecke.**

Zusammen 27 Bilder.
Preis des Heftes 10 Pfg.

Zu beziehen durch die
J. & A. Temming'sche Buchhandlung, die Exped. des „Bocholter Volksblattes" und der „Rheder Volkszeitung".
Auch die Zeitungsboten nehmen Bestellungen entgegen.

Solide, kräftige
Arbeiter
gegen hohen Lohn gesucht von der Ringofenziegelei **Gerbaulet, Breuer & Co.,** Lankern.

Reflektanten wollen sich beim **Meister** melden.

Ein gelernter
Weber
wird zum Nachsehen der Stücke und als Lagerarbeiter gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Generalversammlung
der Molkerei Dingden
am Sonntag den 27. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Hengstermann'schen Saale.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage pro 1899 nebst Berathung über Gewinnvertheilung.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl eines Vorstands- und zweier Aufsichtsrathsmitglieder.
4. Aufnahme neuer Genossen.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

MEY's Stoffwäsche
aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in **Bocholt** bei: **J. & F. Biergans, Wwe. J. Valk** Nobel- und Karolingerstr. (neuen Esch), **Jos. Neyenhaus** und **J. & A. Temming;** in **Rhede** bei: **Jos. Gebbing,** Papierhandlung.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.



Zug-Jalousien, Rolläden,
Rollschutzwände, Schattendecken,
Glas-Ventilatoren.
Fabrikate I. Ranges
der Krefelder Zug-Jalousien-Fabrik,
Heinr. Overgoor.
Gegründet 1867.
Vertreter für Bocholt und Umgegend: **L. Müller.**

Verehrer Mariens,

gedenket im Marien-Monate der im Bau begriffenen **Rosenkranz-Kirche in Berlin-Steglitz.** Um ein kleines Almosen zu Ehren Mariä bittet von ganzem Herzen

Berlin-Steglitz,
Flensburger Straße 4.

J. Deitmer, Pfarrer.

Eine Parthie gebrauchte Fahrräder
darunter mehrere fast neue Räder,
zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

B. Tacke, Südwall.

Die Westerwälder
Obstverwerthungs-Genossenschaft
(eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht)
zu **Kurtscheid,** Bureau **Neuwied,**
offerirt ihren anerkannt vorzüglichen
Medicinal-Heidelbeerwein.

Derselbe wird wegen seiner diätetisch wirkenden Eigenschaft bei Verdauungsstörungen, bei Magen- und Darmleiden, bei Diarrhöe, bei Blasenkatarrh und Nierenleiden, bei Bleichsucht und Blutarmuth, mit Erfolg ärztlicherseits angewandt und ist wegen seiner absoluten Reinheit erfahrungsgemäß gut bekömmlich. — **Außerdem eignet sich dieser Wein auch als Ersatz für bessere in- und ausländische Rothweine.**

Verkaufsstelle bei **Oskar Hartwig.**

Die lex Heinze
und ihre Gefahr
für Kunst, Literatur und Sittlichkeit.
Von einem Parlamentarier.
Preis 50 Pfg., nach auswärts franco 55 Pfg.
Vorräthig in der **J. & A. Temming'schen Buchhandlung.**

Kath. Gesellen-Verein.
(Gesangchor.)
Sonntag Morgen 11 Uhr:
Gesangstunde.

Hochfeine süße
Messina-
Blut-Apfelsinen
und
Citronen
sind frisch eingetroffen und empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Mehrere Zimmer- und Bauschreiner-Gesellen
auf dauernde Arbeit gesucht.
L. Lueb. Münsterstraße.

Ein
Nachtwächter
gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Kartoffeln-Verkauf.
Vorzüglich gute Speisekartoffeln verkaufe aus dem Hause pro Centner mit Sack für 2.70 Mark auf Credit.
Vernier.

Ein gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
(Claes-Pfeil)
unter der Hand zu verkaufen.
Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Ein fast neuer
Kutschwagen
(6 sitzig. Break), sowie eine gut erhaltene
Sturzkarre
billig abzugeben.
H. Kemper, Südwall 416.



Attest:
Dr. med. B., prakt. Arzt in F., schreibt: Ich bin mit Ihrem Magendoktor recht zufrieden! Ich kann seine magenerwärmende Wirkung nur bestätigen, auch scheint er mir die Verdauung in hohem Grade zu beschleunigen und zu erleichtern; hervorzuheben ist noch, daß der „Magendoktor" trotz seiner hohen Concentration von sehr angenehmem Geschmack ist und daher stets gerne genommen wurde.

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurm'schen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurm'sche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch in den concess. Drogerien und Delicatessenhandlungen.

Vertreter: **Adolf Stricker** in Wesel, Hotel Escherhaus.

Prima
Schwämme
und
Fensterleder
in allen Größen u. Preislagen empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Ein goldener Ring
gefunden.
Wilh. Hüls, Kreuzstraße.

Christlicher Textilarbeiter-Verband
für Bocholt und Umgegend.
Sonntag, den 27. Mai, Nachmittags 5 Uhr:
Grosse öffentliche Versammlung
in der **„Rothenburg".**
Auswärtige Redner haben zugesagt.
Nach jedem Vortrage: Diskussion.
Die Verbandsmitglieder, sowie die Bürgerschaft laden wir zu der Versammlung hiermit freundlichst ein.
Der Vorstand.

Restauration
„Zum steifen Arm".
Sonntag, den 27. Mai:
Grosses
Garten-Concert
ausgeführt
von der ganzen Kapelle des 7. Jäger-Battaillons
(Bückeburg)
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikd. Herrn Scheer
Morgens von 11½—1 Uhr:
Früh-Concert.
Entrée frei.
Nachmittags 4 Uhr anfangend:
Grosses Gartenconcert
Entrée 50 Pfg.

Programm:

I.

1) „Mit Gott für König und Vaterland", Marsch . . . . . von S. Döring.
2) Ouverture z. Op. „Die Regimentstochter" „ G. Donizetti.
3) Fantasie a. C. M. von Webers „Silvana" „ A. Schirbel.
4) Matrosenchor und Spinnerlied a. d. Op. „Der fliegende Holländer" . . . „ R. Wagner.
5) „Deutsche Reichspost", Quadrille . . . „ A. Schwarz.

II.

6) Ouverture z. Op. „Martha" . . . . . „ Frd. Frhr. v. Flotow.
7) „O schöner Mai", Walzer . . . . . „ Strauss.
8) „Die Post im Walde" (Solo für Trompete, Herr Holz) . . . . . „ H. Schäffer.
9) Lection aus „Geisha" . . . . . „ S. Jones.
10) Fanfaren, mit Benutzung der Heroldstrompete.

III.

11) Festmarsch . . . . . von L. von Beethoven.
12) Ouverture z. Operette „Frau Luna" . . „ P. Lincke.
13) „Dorfgeschichten", Gavotte . . . . . „ G. Gillert.
14) „Jägerlieder", Potpourri . . . . . „ A. Schreiner.
15) „Militär-Galopp" . . . . . „ R. Strauss.

Restauration „Zur Rebe".
Sonntag den 27. d. M. findet von 4 Uhr an
Grosses
Garten-Concert
statt. Bei günstiger Witterung
Illumination des Gartens.
Entrée frei!
Die Musik wird ausgeführt von der „Bocholter Kriegerkapelle".
Es ladet ergebenst ein
Ww. Anschlag.

Der Schützen-Verein Dingden
feiert sein diesjähriges
Schützenfest
Pfingstmontag 4. und Dienstag den 5. Juni
im Saale des Herrn **Hengstermann.**
Pfingstmontag Nachmittag 4 Uhr:
Antreten der Schützen, Zug durchs Dorf,
demnächst
BALL.
Fremde haben Zutritt gegen Entrée.
Dienstag Morgen ½9 Uhr:
Antreten zum Vogelschießen.
Nachmittags von 4 Uhr an:
Ball.
Der Vorstand.

10% RABATT!

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, außerordentlich billig zu kaufen, bewillige bis zu Pfingsten auf sämmtliche
Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge und Hosen,
trotz der billigst gestellten Preise, noch einen
Rabatt von 10 Procent.

Confectionshaus
SALLY STERN
22 Viehstraße 22.

Mit dem heutigen Tage haben wir unsere Geschäfte vereinigt, um jeden Auftrag prompt und bestens ausführen zu können.
Unsere technischen Bureaux
befinden sich
in **Wesel, Bismarckstrasse Nr. 8** und in **Bocholt, Neustrasse Nr. 9.**
F. M. Fabry und C. Lau, Architekten.

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Bewohnern von **Rhede, Bocholt** und **Umgegend** hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine
Seifensiederei
eröffnet habe. Ich bitte mein Unternehmen unterstützen zu wollen, namentlich durch Versuch meiner Waaren, welche von mir aus reinen Pflanzenfetten unverfälscht hergestellt werden.
Hochachtend
W. Kuhne.
Rhede, im Mai 1900.

Kinderfräulein.
Töchter christlicher Eltern, welche sich einem guten Berufe nützlich machen u sich eine Existenz begründen wolle sollten sich der Kindererziehung widme Hierbei haben dieselben die beste Gelege heit, sich für ihre Bestimmung zur Hau frau und Mutter trefflich vorzubereite und können auch in diesem Berufe ihre Heiland, der die Kinder so lieb ha dienen. Jungen Mädchen, die hier sich geneigt fühlen, wird das
Seminar für Kinderfräulein
des **Fröbel-Oberlin-Vereins** **Berlin, Wilhelmstraße Nr. 1** bestens empfohlen.
Am 15. und 1. in jedem Mon werden Schülerinnen angenommen. D Lehrkursus währt drei Monate, d Schulgeld beträgt monatlich 10 Mar Auswärtige erhalten im Schulhau Pension für die billige Berechnung vo 35 Mark pro Monat. Jede Schüle erhält nach beendetem Lehrk sus durch unsere Vermittel eine Stelle in einer guten F milie als Kinderfräulei Da die Vorsteherin der k tholischen Kirche angehör und die Schülerinnen m derselben gemeinschaftli die Kirche besuchen, sind di jungen Mädchen auch in Be lin gut aufgehoben. Prospe mit dem Lehrplan sendet die Vorsteher der Anstalt **Frau Erna Grauenhor in Berlin, Wilhelmstr. 10,** franc

---

Gardinen,
Stores, Roleaux, Spitzen 2c.
in Tüll-, Spachtel-, und Bandausführung
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen
empfiehlt
Jacob Meier,
Osterstraße 12.